

Karl Josef Wendling

## Jesus – einer von uns und doch ganz anders

Predigt vom 04. Adventssonntag (22.12.2019) in Ens Dorf zu Mt 1, 1-25

---

Liebe Gemeinde!

Heute geht es im Evangelium um eine wesentliche Frage unseres Glaubens: Wer war Jesus? Wie ist das zu verstehen, wenn im Matthäusevangelium ein Engel zu Josef im Traum sagt: Das Kind, das Maria erwartet, ist vom heiligen Geist?

Früher haben wir das so gelernt: Jesus ist kein Kind von Josef. Gott hat die Rolle des Vaters übernommen. Josef ist nur der Pflegevater von Jesus. So glauben heute noch die meisten. Ich zeige Ihnen heute einen anderen Zugang zu dieser biblischen Botschaft, ohne dass dadurch unser Glaube verfälscht wird. Wer bei dem alten Verständnis bleiben will, kann das ruhig tun.

Beim Evangelisten Matthäus hat Jesus zwei Wurzeln, eine menschliche und eine göttliche. Er beginnt sein Evangelium folgendermaßen:

„Buch des Ursprungs Jesu Christi“. Und dann werden bei der Abstammung, der Entstehung Jesu viele Namen aufgezählt, 3x14. Und am Schluss wird Josef genannt, der Mann Marias, der Frau, die Jesus geboren hat.

Danach fängt der Evangelist neu an: Mit der Geburt Jesu Christi war es so. Dann wird erzählt von der Wirkung des Gottesgeistes.

Beides gehört zusammen. Jesus versteht man nur, wenn man einerseits diesen ganzen Stammbaum bedenkt, und wenn man andererseits das Wirken des heiligen Geistes ernst nimmt. Jesus kommt aus der Menschheit. In seinem Stammbaum werden nicht nur edle Gestalten aufgeführt. In seiner Ahnenreihe sind Dirnen, da ist der berühmte König Salomo, der aus einem Ehebruch Davids hervorgegangen ist. Da ist auch nicht alles reinrassisch, nur aus dem Volk Israel. Da gibt es z.B. die Ausländerin Rut. Wenn Matthäus alle diese Namen aufführt, die uns so langweilig und unwichtig vorkommen, dann sagt er damit: Jesus kommt aus der ganzen Menschheit, er kommt aus der ganzen, sündigen und erlösungsbedürftigen Menschheit. Aber Jesus ist auch nicht einfach das Produkt dieser Menschheit, der Höhepunkt ihrer Entwicklung, die Spitze der menschlichen Evolution. Er ist auch ganz Gabe, Geschenk Gottes. Er steht wie kein anderer Mensch unter dem Geheimnis des unsichtbaren Gottes! So kann Paulus am Anfang seines Römerbriefes (2. Lesung) sagen: Er habe das Evangelium vom Sohn Gottes zu verkünden, „der dem Fleische nach geboren ist als Nachkomme Davids, der dem Geist der Heiligkeit nach eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht seit der Auferstehung von den Toten“.

Matthäus und Paulus sagen je auf ihre Art das Gleiche: Jesus ist seiner ganzen menschlichen Existenz nach Sohn Davids, also wahrer Mensch. Und er ist auch ganz von Gott, sein Geschenk.

Wie soll man diese einzigartige Nähe Jesu zu Gott deutlich machen, in Worte fassen? Jeder Evangelist drückt das göttliche Geheimnis, das über Jesus liegt, auf seine Art aus. Matthäus wählt dazu die geistgewirkte Schwangerschaft Marias, die Josef, ihren Mann, in Schwierigkeiten und Gewissenskonflikte bringt. „Das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist“, sagt der Engel im Traum zu Josef. Und im Glaubensbekenntnis beten wir: „Empfangen durch den Heiligen Geist“.

„Empfangen durch den Heiligen Geist“ meint nicht, dass Gott der biologische Vater von Jesus ist. Solche Geschichten kennen wir aus dem Heidentum, dass ein Gott mit einer menschlichen Frau ein Kind gezeugt hat. Das waren dann die sog. Halbgötter, halb Mensch und halb Gott. Wir bekennen aber nicht, dass Jesus halb Mensch und halb Gott war, sondern er ist ganz Gott und ganz Mensch!

Prof. Josef Ratzinger, der spätere Papst Benedikt, schreibt darüber schon 1968 in seinem Buch „Einführung in das Christentum“ ganz deutlich: „Die Gottessohnschaft Jesu beruht

nach dem kirchlichen Glauben nicht darauf, dass Jesus keinen menschlichen Vater hatte“ (S. 225). Von der Bibel her hindert uns nichts anzunehmen, dass er Kind von Maria und Josef ist. Deswegen ist er doch Gottes Sohn. Seine Beziehung zu Gott ist tiefer als Biologie. Das drückt Matthäus aus, wenn er den Engel sagen lässt: Das Kind ist vom heiligen Geist. In jedem von uns wohnt etwas von Gottes Geist. Von Jesus aber heißt es in der Bibel: „Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen.“ Wie, das wissen wir nicht. Aber die Evangelisten drücken das behutsam und fein aus.

Mir bleibt in diesem Zusammenhang ein Erlebnis aus der Schule unvergesslich. In einer Kommunionkinderklasse, also im 3. Schuljahr, habe ich einmal mehrere Stunden über Jesus gesprochen. Dann habe ich eine Wiederholung gemacht, um zu testen, was die Kinder behalten und verstanden haben. Da sagte ein Junge: „Jesus war ein Mensch wie wir. Nur in seiner Seele war er ganz anders.“ Genau das ist es. Treffender kann man es nicht sagen. In seiner Seele war er ganz anders auch als Maria und Josef. Deswegen haben sie Jesus auch nicht verstanden, als er erwachsen war, obwohl er ihr Sohn war: Was er über Gott sagte und wie er lebte und handelte. Deswegen ist er auch für uns geheimnisvoll und rätselhaft. Und deswegen erfindet der Evangelist Matthäus die Geschichte von Josefs Traum, und dass das Kind, mit dem Maria schwanger ist, vom heiligen Geist ist. Deswegen erzählt Lukas vom Engel Gabriel, der Maria die Botschaft bringt. Und deswegen hören wir in der heiligen Nacht die schöne Geschichte, die auch Lukas sich ausgedacht hat: Vom Kaiser Augustus und vom Stall in Betlehem und den Hirten und den Engeln.

Das sind alles wunderbare Geschichten, die sagen: In Jesus kommt ein Mensch in unsere oft friedlose und unbarmherzige Welt, in dem Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit auf einmalige Weise unter uns erschienen ist. Das dürfen wir voll Freude jedes Jahr an Weihnachten feiern. Amen.